



Theologische
Hochschule
Chur

PRIESTERSEMINAR ST. LUZI
THEOLOGISCHE HOCHSCHULE CHUR

Jahresbericht zum Studienjahr

2020/21



CLAUDES FREISEMESTER IN PARIS IN ZEITEN VON COVID-19

Als sich Claude Bachmann dazu entschied, das letzte Semester seines Theologiestudiums (das Frühlingssemester 2021) als Austauschsemester am «Institut Catholique de Paris» zu verbringen, schien sich die Situation um COVID-19 gerade zu normalisieren. Claude ging davon aus, dass er für die Zeit von Anfang Februar bis Ende Mai 2021 Präsenzvorlesungen besuchen kann. Leider kam es anders.

Die «Catho» ist seit sechs Jahren eine der vier Partneruniversitäten der TH Chur. Direkt neben dem Jardin du Luxembourg im Herzen von Paris gelegen, bietet die Catho zahlreiche Studiengänge an: Philosophie, Literaturwissenschaften, Theologie, Kirchenrecht, Pädagogik. Die Catho zählt über 10'000 Studentinnen und genießt einen sehr guten Ruf. Die Studienrichtung der Theologie ist bei vielen angehenden TheologInnen aus der ganzen Welt beliebt, da die Theologische Fakultät «Theologicum» vielfältige Master-Studiengänge anbietet. So können sich StudentInnen im Verlaufe ihres Studiums zum Beispiel in Liturgie, Kirchenrecht, ökumenische Studien oder in Katechetik («Pastorale Catéchétique») spezialisieren. Gerade die Möglichkeit eines Masterabschlusses im Bereich der Pastoraltheologie ist auf der Welt einzigartig und führt dazu, dass Priester und Ordensangehörige vor allem aus dem asiatischen und afrikanischen Raum einen Abschluss bzw. eine pastoraltheologische Vertiefung am Institut Catholique de Paris machen.

«Spannend bei dieser Vorlesung war, dass ich nebst Priestern und Ordensangehörigen u.a. aus Nigeria, China, Vietnam, Südkorea, Spanien oder dem Kongo der einzige Laie war.»

Ich habe mich für drei Vorlesungen eingeschrieben: «La théologie chrétienne des religions», «Le dialogue, une question de la théologie» und «La théologie de l'évangélisation». Die Freude auf die Vorlesungen war gross, weil sie mir die Auseinandersetzung mit drei spezifischen theologischen Fragestellungen ermöglichten. Allerdings wurde die Freude im Dezember 2020 ein wenig getrübt, da bereits vor meiner Ankunft in Paris am 1. Januar 2021 die Catho kommuniziert hatte, dass die Vorlesungen «en distanciel» beginnen werden. Die Hoffnung auf Vorle-

sungen im Präsenzmodus bestand zu Beginn des Semesters noch, allerdings schwand diese von Woche zu Woche. Das Institut Catholique de Paris begann zwar ab Mitte Februar wieder vermehrt auf Vorlesungen «en présentiel» zu wechseln, dies aber vor allem in den ersten Studienjahren. Leider kam ich während des ganzen Austauschsemesters nie in den Genuss von Vorlesungen im Präsenzmodus. Mit den Online-Vorlesungen an sich konnte ich mich gut arrangieren, bedauerlich war vielmehr der dadurch ausfallende direkte Kontakt mit den StudentInnen. So kam es, dass ich nur einen einzigen Kommilitonen kennenlernen durfte: Frère Javi der «Frères des Écoles Chrétiennes» («Lasalliens») aus Barcelona. Gemeinsam «besuchten» wir die pastoraltheologische Vorlesung «La théologie de l'évangélisation». Spannend bei dieser Vorlesung war, dass ich nebst Priestern und Ordensangehörigen u.a. aus Nigeria, China, Vietnam, Südkorea, Spanien oder dem Kongo der einzige Laie war. Dies führte gerade hinsichtlich des Stellenwertes der Evangelisation in den unterschiedlichen kulturellen und religiösen Kontexten zu spannenden Diskussionen.

Richtig kennengelernt habe ich Frère Javi in einer der Bibliotheken. Diese waren (die Catho hat insgesamt fünf Bibliotheken) zum Glück immer geöffnet und für StudentInnen auch während des Lockdowns von Mitte November 2020 bis Anfangs Mai 2021 zugänglich. Dadurch konnte ich einerseits trotz allem ein wenig «Gross-Uni-Luft» schnuppern und andererseits meine Masterarbeit zu Ende schreiben. Darüber hinaus war es für mich die einzige Möglichkeit, nebst den langen Spaziergängen durch die Stadt, meine Wohnung zu verlassen. Bis Mitte Mai waren alle Restaurants und die meiste Zeit auch alle nicht lebensnotwendigen Geschäfte geschlossen. Auch wenn ich meinen Bibliotheksplatz an der TH Chur schmerzlich vermisste, bot mir die «bibliothèque de FELS» im fünften Stock des Hauptgebäudes ein optimales Setting für die Fertigstellung der Masterarbeit UND zudem einen herrlichen Blick über den Campus und über die Dächer von Paris.



Claude vor dem Eingang des Institut Catholique de Paris

Dank meinen wenigen Ersparnissen und dem Movetia Stipendium konnte ich mir für die Dauer meines Aufenthaltes inmitten der Stadt ein Studio mieten. Die zentrale Lage des «quatrième arrondissement» ermöglichte es mir, innerhalb von 30 Minuten zu Fuss oder mit der «Métro» die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu erkunden. Dies bot mir zum Beispiel die Möglichkeit, die «Sacré Coeur» drei Mal bestaunen zu können, ohne jeweils eine Sekunde anstehen zu müssen notabene. Oder meine Joggingroute so zu wählen, dass ich in gut 35 Joggingminuten, immer der Seine entlang, beim Eiffelturm war.

«Le Marais», unter dessen Name das «quatrième arrondissement» bekannt ist, steht für kulturelle und religiöse Vielfalt, Toleranz und Offenheit. So steht «Le Marais» einerseits für das jüdische Viertel von Paris, wo noch immer koschere Metzgereien und Fallafelstände zu finden sind. Andererseits ist das Quartier Treffpunkt der LGTB+ Community. Die Türen vieler Bars und Restaurants stehen explizit allen Menschen offen; auch die dort ansässige Pfarrei hat einen Schwerpunkt in der Regenbogen- (und in der Migranten-)pastoral. Dass just die Türen dieser Kirche im März 2021 auf Anordnung des Erzbischofs von Paris geschlossen wurden, steht im krassen Gegensatz zur Willkommenskultur von «Le Marais» und der gesamten Stadt Paris und sorgte bei etlichen Passant*innen vor der verschlossenen Kirche für Kopfschütteln

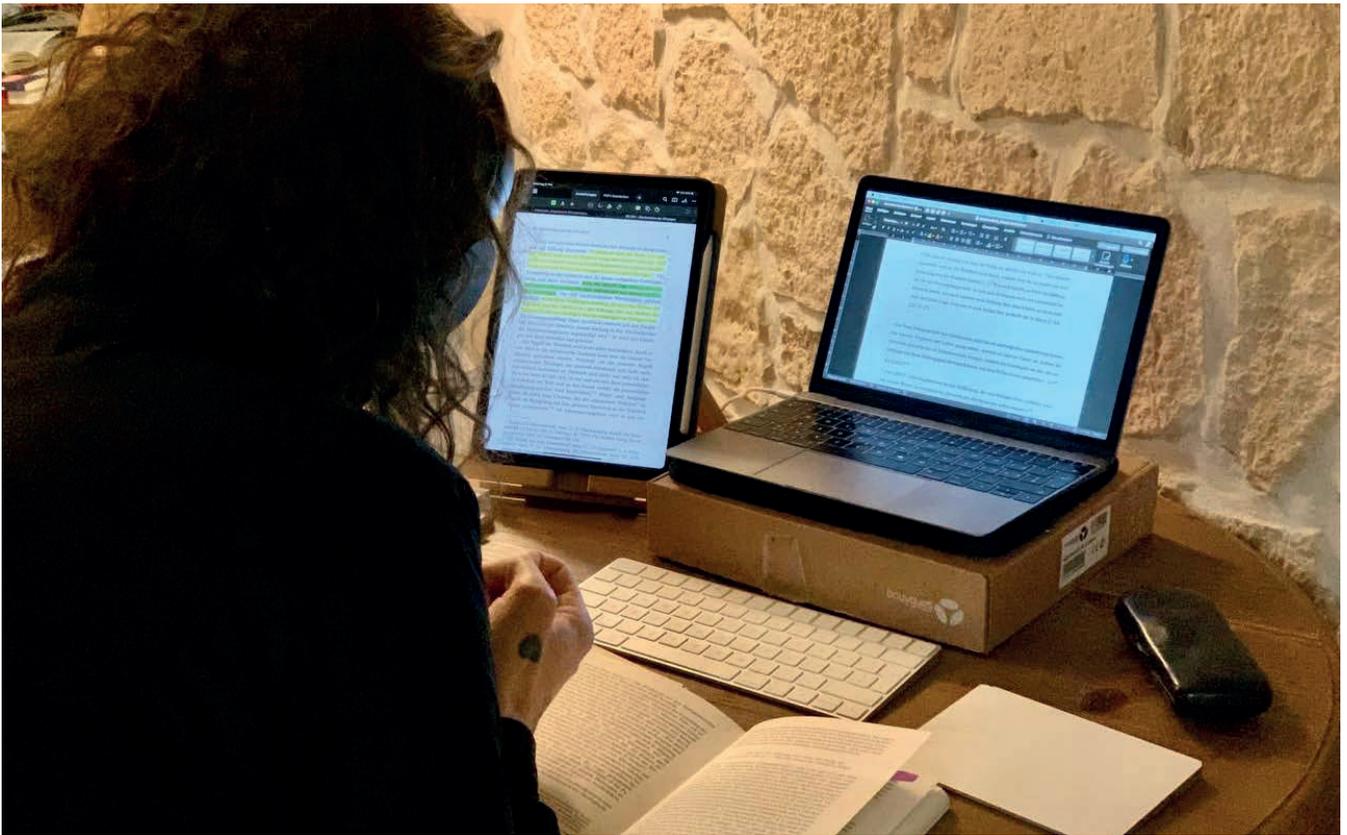
Es war das einzige Mal, dass ich in Paris vor verschlossenen Kirchentüren stand, abgesehen von der «Notre Dame», die aufgrund des Brandes und der Renovationsarbeiten weiterhin geschlossen ist. Die vielen Kirchen in Paris bieten immer wieder die Gelegenheit, der Hektik der Grossstadt zu entfliehen und Momente der Stille und Ruhe zu geniessen. Genau auf diesem Grundgedanken fusst die «Fraternité monastique de Jérusalem», welche 1975 ins Leben gerufen wurde, um die Spiritualität der Einsamkeit der Wüste nach Charles de Foucault in die

Herzen von Städten zu tragen. Am Hauptsitz dieser «Fraternité», der Kirche «St-Gervais-St-Protais», fand ich für die Zeit meines Austauschsemesters eine spirituelle Verankerung. Die mit mehrstimmigem Gesang gestalteten Liturgien haben mich sehr berührt und durch die sechs Monate in der Fremde getragen.

«Die mit mehrstimmigem Gesang gestalteten Liturgien haben mich sehr berührt und durch die sechs Monate in der Fremde getragen.»

Getragen hat mich auch die Dankbarkeit, ein Austauschsemester im Ausland besucht haben zu können. An dieser Stelle möchte ich der Stiftung Movetia danken, deren Stipendium zur Finanzierung des Aufenthaltes beigetragen hat. Mein grösster Dank richtet sich an die Theologische Hochschule Chur, welche mich vor allem in der Person von Christian Cebulj bestärkt und unterstützt hat. Sein Besuch kurz vor meiner Rückreise in die Schweiz rundete mein Austauschsemester sehr schön ab und bot gleichzeitig die Gelegenheit, die Kooperation der TH Chur mit dem «Institut Catholique de Paris» durch eine persönliche Begegnung mit Vertretern beider Institutionen aufzufrischen. So möge diese freundschaftliche und wissenschaftliche Kooperation noch viele Jahre aufrecht bleiben, damit weiterhin StudentInnen der Theologischen Hochschule Chur die Möglichkeit geboten ist, in Paris ein Austauschsemester oder -jahr zu absolvieren. Es ist jeder und jedem wärmstes zu empfehlen!

Claude Bachmann



Claude schreibt an seiner Masterarbeit



Von Links: Joël Molinario (Direktor des Instituts für pastorale Katechetik); Jean-Louis Souletie (Dekan der theologischen Fakultät); Claude Bachmann; Christian Cebulj (Professor für Religionspädagogik an der TH Chur)